

# WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am 12. Sonntag nach Trinitatis,  
den 22.08.2021

In der Luisenkirche feiern wir an diesem Sonntag den Abschluss des Psalmprojektes mit Texten, Bildern und Liedern, die am Samstag entstanden sind. An dieser Stelle finden Sie Texte aus dem vorab aufgezeichneten Videogottesdienst, den Sie auf unserem youtube-Kanal mitfeiern können.

## **Evangelium: Markus 7,31-37**

*Sie brachten zu Jesus einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege.*

*Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: „Hefata!“, das heißt: „Tu dich auf!“*

*Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.*

*Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen.*

*Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.*

*Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen:*

*Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.*

## **Lied: Herr, öffne mir die Herzenstür**

1. Herr, öffne mir die Herzenstür, zieh mein Herz durch dein Wort zu dir, lass mich dein Wort bewahren rein, lass mich dein Kind und Erbe sein.
2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ist's, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

**Verschlussen.** Die Tür ist zu.

Ich kann nicht raus, und es kann niemand rein.

Was mag dahinter sein?

An Möglichkeiten? An Erfahrungen? An Erlebnissen?

Was mir entgeht? Oder was mir vielleicht auch erspart bleibt?

Was mich jedenfalls nicht erreicht? Und was ich nicht erreichen kann?

Die verschlossene Tür schneidet mich ab von dem, was dahinter ist.

Sie hält Dinge, Menschen, Erfahrungen auf Abstand.

Sie begrenzt mich, schützt mich vielleicht auch, schottet mich ab.

Was jenseits der Tür ist, bleibt unzugänglich, bleibt unnahbar, bleibt fremd.

**Verschlussen.** Lockdown. Vieles war verboten, eingeschränkt, unmöglich.

Abstandsgebote und Kontaktbeschränkungen.

Besuchsverbote in Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Keine Urlaubsreisen, keine Restaurantbesuche.

Gruppentreffen und Schulunterricht nur digital, auf Distanz.

Wir lehnten uns auf, ärgerten uns, gewöhnten uns an manches.

Was ausgeschlossen ist, fehlt uns, entgeht uns.

Was haben wir verpasst?

An Möglichkeiten, Erfahrungen, Erlebnissen?

Was ist uns verloren gegangen?

An Menschen, an Dingen, an Beschäftigungen?

An Perspektiven und Kontakten, Chancen und Wirklichkeiten?

**Verschlussen.** Die Ohren lassen nichts rein. Er ist taub.

Was mag alles um ihn herum alles klingen, reden, tönen?

Möglichkeiten, Erfahrungen, Geschichten...

Es erreicht ihn nicht.

Was hat er verpasst, was entgeht ihm alles?

Nur die direkte, ihm persönlich geltende Zuwendung

mit Zeichen oder Schreiftäfelchen

gibt ihm die Möglichkeit der Kommunikation.

Und er erreicht auch seine Mitmenschen nur eingeschränkt –

weil er nie richtig sprechen gelernt hat.

Vieles bleibt ihm verschlossen,

von vielem bleibt er ausgeschlossen.

Man bringt ihn zu Jesus. Der soll ihn therapieren.

Heilen. Heil machen. Sein Leben vervollständigen.

Seine Kontaktmöglichkeiten öffnen.

Wir haben im Evangelium

ein Musterbeispiel einer gelungenen Therapie gehört.

Nicht nur buchstäblich, sondern auch symbolisch.  
Was braucht es, um zu öffnen? Um sich zu öffnen?  
Bzw. um dem anderen zu helfen, sich zu öffnen?  
Um Möglichkeiten zu eröffnen?

Jesus beginnt damit, dass er den Patienten  
(also den Leidenden) absondert.

Er schließt die neugierigen Zuschauer aus,  
die vielleicht eine spektakuläre Wunder-Show erwarten.  
Die Therapie braucht einen Schutzraum.  
Einen Ort und Zeit außerhalb der Normalität.

Dann beginnt Jesus mit der Therapie.

Er wendet sich dem Patienten zu und nimmt Kontakt auf –  
im wahrsten Sinne Kontakt, denn die Heilung geschieht durch Berührung.

Jesus berührt zunächst die Ohren des Tauben.

Sie sind der Ort seiner Verslossenheit, sozusagen die Türen.  
Die Einfallstore.

Die Stellen, an denen der Kranke  
gegen den Einfluss, den Eindruck der Außenwelt  
abgeschottet ist.

Dann berührt er die Zunge.

Den Ort, wo die Äußerung geschehen soll.

Der Ort, wo es hinausgeht in die Welt,  
wo Kontakt aufgenommen wird.

Wo das Eigene, die Persönlichkeit, zum Ausdruck kommen soll.

Wo sich der Mensch nach außen wendet, sich äußert.

Jesus hat den Kranken zweifach berührt – angerührt –  
und an die wunden Punkte gefasst.

Äußerlich wie innerlich.

Damit ist aber die Heilung noch nicht abgeschlossen.

Jesus sieht auf zum Himmel.

Und er zeigt damit einen Perspektivwechsel an:

vom Blick auf den Kranken weg, auf das größere Ganze.

Es gehört mehr zur Therapie als nur die Person des Kranken allein.

Und Jesus zeigt, dass auch ein Therapeut,  
auch ein Türöffner, Unterstützung braucht.

Deutlich wird, woher die Hilfe, die Heilung eigentlich kommt.

Und Jesus seufzt.

Das zeigt, wie schwer es sein kann. Und wie sehr der Therapeut Anteil nimmt.

Der letzte Teil der Therapie ist der direkte Befehl,  
die Anordnung, die Verordnung dessen, was geschehen soll.

Jesus spricht den Kranken an: „Tu dich auf!“

Und er meint damit den ganzen Menschen.

Er sagt nicht zu den Ohren: „Tut euch auf!“,

Oder zum Mund: „Öffne dich!“,

sondern er fordert die ganze Person, den Menschen mit Leib und Seele, mit Haut und Haar, dazu auf, seine Verslossenheit preiszugeben.

„Du! Tu dich auf! Öffne dich!

Deine Organe, deine Sinne,

sind schon vorbereitet.

Jetzt komm du ganz dazu, werde ganz, werde heil.“

Und das Wunder geschieht.

Die Öffnung vollzieht sich, die Fesseln des Lockdowns lösen sich.

Der Patient hört und redet, Input und Output,

Eindruck und Ausdruck, Verinnerlichung und Äußerung.

Aufschlussreiche Erfahrungen.

Wir durften daran teilhaben – obwohl die Öffentlichkeit ausgeschlossen war.

Was hat uns der Blick durchs Schlüsselloch,

durch die verschlossene Tür, erblicken lassen?

Was sagt es uns?

Wir alle sind der Heilung bedürftig.

Der Öffnung dessen, was bei uns verschlossen ist.

Das wird bei jedem von uns eine andere Stelle sein.

Welche Türen nach außen, welche Kommunikationswege,

welche Sinne oder welche Bereiche unserer Wahrnehmung

sind bei mir eingeschränkt,

beschränken meine ganz individuellen

Möglichkeiten und Erfahrungen – der inneren oder der äußeren?

Was muss ich tun, um dort von Gott geheilt zu werden?

- Lassen wir uns absondern, vom Normalen trennen, um heil zu werden?
- Lassen wir uns berühren, um heil zu werden?
- Lassen wir das Heilende so nah an uns heran, gegen alle Widerstände und Angst?
- Lassen wir uns an unseren wunden Punkten berühren, anfassen? Da, wo wir verletzlich und verletzt, empfindlich und beschädigt sind?
- Lassen wir den Blick zum Himmel zu?
- Lassen wir zu, dass eine Anordnung, eine Verordnung, ein Befehl gegeben wird?
- Lassen wir uns von Gott vorschreiben oder verschreiben, was wir zu tun haben?
- Öffnen wir uns, um zur Heilung zu gelangen?
- Äußern wir uns, wenn uns dies geschieht?

Aufgeschlossen.

Die Sinne sind geöffnet.

Die Türen sind geöffnet.

Was dahinter oder jenseits war, ist nun zugänglich.

Ist möglich, ist offen.

Ich kann empfänglich sein, im Kontakt sein, mich berühren lassen.

Und ich kann mich äußern –

nach außen bringen, was vorher in mir eingeschlossen war.

*Gelobt sei Gott! Sein Friede, der höher ist als unsere Vernunft,*

*bewahre unsere Herzen und unsere Sinne in Jesus Christus. Amen.*

## **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott,

der du Türen und Menschen und Möglichkeiten öffnest und eröffnungest –  
wir danken dir für deine Gegenwart, für deinen Beistand, für deine Nähe.

Wir bitten dich für die, die verschlossen sind –  
die sich nicht öffnen können für ihre Mitmenschen,  
aus Angst, aus fehlendem Vertrauen, aus Enttäuschung: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Wir bitten dich für die, denen Wege verschlossen sind  
die durch Einschränkungen oder Begrenzungen  
an Entfaltung und Entwicklung gehindert werden: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Wir bitten dich für die, die eingeschlossen sind  
oder eingeschlossen werden  
in Vorurteile oder Denkschubladen: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Wir bitten dich für die, die etwas unter Verschluss halten  
oder nicht loslassen können: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Wir bitten dich für die, die sich ausgeschlossen fühlen  
aus Gruppen, Familien, Gesellschaften: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Wir bitten dich für die, die sich verschließen  
gegen neue Erfahrungen und Einsichten  
und krampfhaft am Alten festhalten: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Wir bitten dich für die, deren Sinne verschlossen sind  
für positive Wahrnehmung,  
die keine Freude empfinden können,  
denen es an Hoffnung und Zuversicht fehlt: *Herr, öffne ihre Herzenstür.*

Mit den Worten Jesu beten wir: Vater unser...